

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zeitungen hezten zum Kriege und erklärten: der Zeitpunkt sei da, der die italienischen Provinzen an das Mutterland zurückbringen könne. Einige waren bescheiden genug, nur das Trentino zu verlangen, andere forderten dazu Triest und sonst noch einiges. Die Vertreter der Zentralmächte in Rom hatten einen schweren Stand. Obwohl Deutschlands bewährtester Diplomat, der frühere Reichskanzler Fürst Bülow, dort seine ganze Kraft einsetzte — er hatte freiwillig den schwierigen Botschafterposten übernommen — so schien es einige Tage, als werde Italien den lang-

jährigen Dreibundgenossen schon jetzt in den Rücken fallen. Aber dann wurde es mit einem Male davon ganz still.

Die Verhandlungen zwischen Rom und Wien haben zu einem günstigen Ergebnis geführt, hieß es in den deutschen und österreichisch-ungarischen Zeitungen. Aber das war eine Täuschung. In Wirklichkeit war trotz des größten Entgegenkommens Österreich-Ungarns keine Einigung erzielt worden und die leitenden Männer Italiens, Salandra und Sonnino, bereiteten insgeheim den Treubruch vor.

Österreichs und Ungarns Kämpfe im Januar und Februar 1915.

Über die Karpathen und durch die Bukowina in Ungarn einzufallen und auf Budapest zu marschieren, das war der Kriegsplan, mit dem die Russen in das neue Jahr eintraten und den sie monatelang mit aller Zähigkeit verfolgten.

Sie hatten dabei so ungeheuerliche Massen eingesetzt, daß sie trotz aller Tapferkeit der Gegner eine Zeitlang vorwärtskamen. In der zweiten Hälfte des Januar konnten die Österreicher namhafte Verstärkungen heranziehen, darunter auch deutsche Truppen. Sie gingen infolgedessen wieder zum Angriff über und entrißen nach langen und schweren Kämpfen den Russen den Uzsofer- und den Jablonica-Paß. Anfang Februar erschien ein ganzes deutsches Heer unter dem Befehl des Generals von Linsingen und griff in den Kampf mit ein. In der Bukowina führte das gemeinsame Handeln zum Siege. Die Russen mußten das Land verlassen und wurden weit nach Galizien zurückgeworfen. In den Karpathen, wo unter den Schrecklichsten, durch Schnee und Kälte verursachten Leiden gekämpft werden mußte, rückten die Österreicher, Ungarn und Deutschen zwar langsam vorwärts, aber von einem wirklichen Zurückwerfen der Russen konnte doch noch nicht die Rede sein. Es wurde nicht mehr erreicht, als daß der russische Angriff zum Stehen kam.

Im einzelnen ist über diese Kämpfe nach den Berichten der österreichisch-ungarischen Heeresleitung zu melden:

„Am 1. Januar wurden südlich von Tarnow im Biala-Abchnitt russische Tag- und Nachtangriffe unter schweren Verlusten abgewiesen, wobei 2000 Gefangene und 6 Maschinengewehre erbeutet wurden.“

Den Tag darauf kam die Nachricht, daß bei Tarnow jetzt Ruhe herrsche, aber beim Uzsofer-Paß die dort kämpfenden Truppen vor der feindlichen Übermacht etwas zurückgenommen worden seien. Ein Versuch der Russen, bei Gorlice die österreichisch-ungarische Front zu durchbrechen, scheiterte. Am 6. wurden die im Karpathenvorland der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen vor überlegenen russischen Kräften zurückgenommen. Am 7. wurde ein russischer Angriff bei den Ostbeskiden, am 8. einer bei Zaklycin abgewiesen. Ein Versuch der Russen, über die Nida zu gehen, scheiterte. Diese Versuche

wiederholten sich in der nächsten Woche, führten aber zu keinem Erfolge. Am 14. fand am Dunajec ein heftiger Geschützkampf statt. Die ungünstige Witterung machte jede größere Kriegshandlung unmöglich, sodaß nur unbedeutende Plänkelleien stattfinden konnten. Am 18. unternahmen die Russen einen heftigen Vorstoß bei Jakobeny in der südlichen Bukowina, wurden aber zurückgeschlagen und erlitten dabei schwere Verluste. Am 24. versuchten sie das österreichisch-ungarische Lager bei Kirlibaba in der Bukowina zu stürmen, mußten aber zurückgehen. Den Weichenden folgten die Österreicher und Ungarn nach, warfen sie vollends in die Flucht und eroberten die Stadt und die sie beschützenden Höhen. Am 26. fiel wieder einmal der Uzsofer-Paß nach dreitägigen schweren Kämpfen in die Hände der Österreicher und Ungarn zurück. Am 27. wurden die Russen aus dem Naghagtal hinausgetrieben. Die Österreicher und Ungarn besetzten Toronya, die Russen erreichten auf der Flucht Wysztkow, wo die russischen Nachhutten den Kampf von neuem aufnahmen. Am 28. richteten die Russen erneute Angriffe gegen den Uzsofer-Paß, wurden aber unter schweren Verlusten geschlagen. Am 29. entrißen die Österreicher und Ungarn die letzten Paßhöhen in den Karpathen. Der Februar ließ sich für die verbündeten Deutschen, Österreicher und Ungarn sehr günstig an, in den Karpathen und noch mehr in der Bukowina. Zum 2. Februar meldete die Heeresleitung:

„In den Ostbeskiden wurden neue sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nahmen einen günstigen Verlauf. Die Truppen, die gestern vom Feind hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.“

Der Bericht des Generalstabes über den 4. Februar lautete:

„In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.“

Die russische Offensiv in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angelegten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpathen geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobeny und Kirlibaba Halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar den Widerstand der die Hauptübergänge deckenden Truppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten und